

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
 Vierteljährig 1 fl. 20 "
 Halbjährig 2 " 40 "
 Ganzjährig 4 " 80 "

Mit

Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
 Vierteljährig 1 " 50 "
 Halbjährig . 3 " — "
 Ganzjährig . 6 " — "

Correspondent



Untersteiermark.

Insertionsgebühr:

Die viermal gebaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 16.

Donnerstag den 22. Mai

1862.

Das Abonnement kann am 1. und 15. eines jeden Monats erneuert werden.

Die Strafsjustiz in Steiermark im Jahre 1861.

(Fortsetzung.)

Gattungen der Verbrechen, wegen welcher die Verurteilung in Anklagestand erfolgte: Majestätsbeleidigung 19 Personen (Graz), Störung der öffentlichen Ruhe 8 (Graz), Aufrühr und Aufruhr 55 (Graz), öffentliche Gewaltthätigkeit durch gewaltsames Handanlegen gegen obrigkeitliche Personen 25 (10 in Graz, 12 in Leoben, 3 in Cilli), öffentliche Gewaltthätigkeit durch Einfall in fremdes unbewegliches Gut 10 (Leoben), öffentliche Gewaltthätigkeit durch böshafte Beschädigung fremden Eigenthumes 4 (2 in Cilli, 2 in Leoben), öffentliche Gewaltthätigkeit durch Beschädigung des Staatstelegraphen 2 (Cilli), öffentliche Gewaltthätigkeit durch unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit 3 (Cilli), Erpressung 12 (8 in Graz, 2 in Leoben, 2 in Cilli), gefährliche Drohung 30 (14 in Graz, 5 in Leoben, 11 in Cilli), Mißbrauch der Amtsgewalt 4 (1 in Graz, 1 in Leoben, 2 in Cilli), Verfälschung öffentlicher Creditspapiere 17 (10 in Graz, 7 in Cilli), Münzverfälschung 1 (in Graz), Religionsstörung 7 (in Graz), Unzuchtssfälle 23 (9 in Graz, 7 in Leoben, 7 in Cilli), Mord 21 (9 in Graz, 8 in Leoben, 4 in Cilli), Kindesmord 8 (3 in Graz, 1 in Leoben, 4 in Cilli), Todschlag 26 (11 in Graz,

2 Leoben, 13 Cilli), Kindesweglegung 4 (1 Graz, 2 Leoben, 1 Cilli), schwere körperliche Beschädigung 206 (56 Graz, 40 Leoben, 110 Cilli), Brandlegung 11 (5 Graz, 2 Leoben, 4 Cilli), Diebstahl 948 (365 Graz, 214 Leoben, 369 Cilli), Veruntreuung 64 (20 Graz, 10 Leoben, 34 Cilli), Raub 12 (8 Graz, 3 Leoben, 1 Cilli), Betrug 126 (65 Graz, 33 Leoben, 28 Cilli), Verläumdung 5 (3 Graz, 2 Leoben), Verschuldeistung 4 (2 Graz, 1 Leoben, 1 Cilli), im Ganzen 1655 Personen, wovon auf Graz 690, auf Leoben 347, auf Cilli 618 entfallen.

Gegen das Jahr 1860, in welchem 1670 Personen wegen Verbrechen in Anklagestand verurteilt worden sind, zeigt sich also eine Abnahme von 15 Personen. Davon wurden verurteilt 1155 Personen und zwar in Graz 449, in Leoben 252 und in Cilli 454; darunter im Ganzen 758 Personen wegen Diebstahls, 125 wegen schwerer körperlicher Beschädigung, welche Verbrechen die landesüblichsten sind. Gegen das Jahr 1860 zeigt sich eine Abnahme von 125 Verurteilungen wegen Verbrechen.

Folgende Verbrechen sind im Jahre 1861 gar nicht begangen worden: Hochverrath, Beleidigung der Mitglieder des kais. Hauses, der 1. 2. 6. 8. 10. und 11. Fall der öffentlichen Gewaltthätigkeit, Abtreibung der Leibesfrucht, Zweikampf und zweifache Ehe.

Wegen Vergehen wurden 95 Personen angeklagt und 56 verurteilt.

Was die Strafen anbelangt, so wurden verurteilt: Zur Todesstrafe 4 (u. z. 3 in Leoben und 1 in Cilli wegen Mord, 2 hievon wurden jedoch begnadigt); zu lebenslanglichem Kerker 5 (u. z. 2 wegen Brandlegung in Graz, 1 wegen Brandlegung in Leoben und 2 wegen Raub in Graz); zu Kerker zwischen 10 — 20 Jahren 37, - zu Kerker zwischen 5 — 10 Jahren 61, - zu Kerker zwischen 1 — 5 Jahren 235, - zu Kerker zwischen 6 Monaten und 1 Jahr 813. (Schluß folgt.)

Klagenfurt.

** Die Arbeiten an dem Gasometer (für welchen erst vor einigen Wochen die Grundaushebungen statt fanden) schreiten mit Riesenschritten vor und Gebäude, Schuppen und Magazine, schießen wie Pilze über Nacht aus der Erde, so daß schon binnen sechs Wochen mit der Legung der Gasröhren begonnen werden wird, von denen ein Theil aus dem gräf. Kristalnigg'schen Gutswerke von St. Johann am Brückl hervorgeht. - Bis zu der genannten Zeit wird auch die Bahnhofstraße, welche mit aller Energie in Angriff genommen wurde, wenigstens in dem Haupttheile - nämlich der Verschüttung des Stadtgrabens und der Ueberwölbung des Feuerbaches, sowie der Abtragung eines Stückes des früheren Festungswalles, - vollendet sein, womit zugleich eine wirkliche Verschönerung Klagenfurt's Platz greift. -

Grazer Schauspielersleben.

(Schluß.)

Am Theater-Neujahrstag da steht alles in Rosen. Da wird dem Director hofirt und alles, vom Regisseur bis zum Souffleur herab ist eine Variation von „lieber Schatz“ und Engel und hauptsächlich die Herren Recensenten sind äußerst gelehrte und affable Leute. Entweder man hat ein wohlgebohenes Billet „N. N. dramatischer Künstler“ oder „Hof-Kammersängerin N. N.“ zwischen die Thüren gesteckt und damit angedeutet, daß man beim Debut zwar ganz Schlechtes leisten, aber demohngeachtet ein Genie sein kann. Oder aber, man hat den Redacteur oder den Referenten höchstpersönlich zuhause getroffen. Hier gibt es nun keinen Dialog zu verrathen; es ist alles herrlich und kunstvoll gedreht und man dreht eben wieder so gut es geht. - Nun dauert das Wohlseinvernehmen so lang, als die Worte „liebenswertig“ „verdientlich“ „Beifall“ reichlich genug angewendet vorkommen; Andeutungen wie „hoffnungsvoll“ „demnächst künstlerischer“ u. w. machen schon mißlieblich; völlige Lobfunden werden mit Worten wie „nicht einverstanden“, „unrichtig aufgefaßt“, „überstürzt“ und „falsch“ begangen. Von dieser Partie ab wird dann alles meistens „Unsinn“, „Verfolgung“ genannt. Die Zeit des Frühlings ist vorüber. Die Visiten hören auf und die Complimente

auf der Straße, vordem Zuckerrüben, werden saure Rüben. Die Herren wenden sich wohl gar ab und phantaziren mit dem nächstbesten Diurnisten über Künstlerloos. Hier ist dann gut, Particulier sein. Einen Sänger zu sich in den Wagen laden, die naive Liebhaberin mit Aurum homöopathisch behandeln, ist jetzt der gegebene Zeitpunkt. Mariagrün, Mariatrost, Göstingthal und andere Zufluchtsorte der künstlerischen und nicht künstlerischen Welt von Graz werden dann in solchen Perioden besucht und die Fiaker haben ihre Freude daran. Das Particemachen zählt in jedem Sinne zur Hauptpassion namentlich einer Sängerin. So hat ein Fiaker in der letzten Saisonwoche nicht weniger als 40 fl. für den Wagen von einer einzigen Theaternotabilität oder wenigstens wegen derselben eingenommen. - Wir wissen jetzt also heiläufig, welche Studien zu allerhäufigst für die Kunst betrieben werden.

Um Weihnachten oder vielmehr vor Neujahr fangen die Beneficen an. Da heißt es wieder ein paar Zeilen in den öffentlichen Blättern in Anspruch nehmen. Ein Billet, ein Stammblatt an diesen oder jenen Lyriker mag's thun. Nur einmal hat eine sehr berühmte Tänzerin aus dem Ungarlande es auch mit einer Rolle Dukaten versucht. Aber nächsten Tag konnte sie's wieder schwarz auf weiß lesen, daß der „vergessene Betrag, wenn er binnen drei Tagen nicht abgeholt wird, der Armencaße verfällt.“ Ein sehr berühm-

ter Zauberer hat es sich einmal belieben lassen, mir in einen Brief eine Banknote zu zaubern. Auch er wurde bei Zaubererehre aufgefordert, die rückgesendete Banknote öffentlich den Armen zu widmen; allein er zog es vor, selbe wieder für sich selber zu behalten und verschwand. Eine sehr berühmte Sängerin, die in einem Wiener Blatte gelobt sein wollte, weil man in Graz sie nur husten hörte - doch genug!

Es sind mittlerweile der Carneval und die Bälle gekommen. In den Juristen- und Techniker-Ballecomit's entbrennt zumeist eine offene Feldschlacht wegen der Ballfähigkeit der sehr berühmten Künstler beider Branchen. Immer wird das Princip der Nonconformisten angenommen; meistens jedoch eine ausnahmsweise Einladung erlassen. Es war ein junger Mann, dem's zu Herzen ging, daß den Comit's der Bopf so hinten hing und er schrieb den Juristen einen Brief aus seinem Herzblut voll Philantropie und wies sogar auf die öffentliche Meinung hin, die sich für die Kunstauschließung rächen könne. Er erhielt einen donnernden Bescheid à la Roebuck - und mied in Folge dessen den prächtigen Juristenball. Es ist kein Zweifel, er hatte sich blamirt; und da ich es selber war und die „That gethan habe“, ohne in einen Schauspieler oder gar (der Himmel sei vor) in eine Schauspielerin verliebt gewesen zu sein, so kann ich's en detail wissen und sagen. - Auf den Elitebällen blüht nur das

Wie ich in meinem letzten Schreiben meldete, hat der Gemeinderath bei den betreffenden Behörden um Leistung eines Beitrages zu den Kosten der Bahnhofstraße aus den damals angeführten Gründen angefragt. Diese Petition wurde aber sowohl von der Postdirection, als von dem Staatsministerium abschlägig beschieden. Das Letztere ging von der Ansicht aus, daß der hiesigen Bahnhofstraße die Eigenschaft einer Arterialdurchzugsstraße nicht zuerkannt werden könne, da dieselbe nicht zwei Reichsstraßen verbinde, weshalb man auf das Ansinnen des Gemeinderathes nicht einzugehen vermöge. - Nichts destoweniger glaubte dieser aber einige „In Anbetracht“ geltend machen zu können, um nochmals an das Staatsministerium die Bitte wenigstens um Bewilligung eines jährlichen Beitrages richten zu dürfen und zwar: Weil auch das Aerar diese Straße benutzen wird, weil (als Präcedenzfall angeführt) von der Staatsverwaltung auch für die Benützung der übrigen, im Bereiche der Gemeinde liegenden Straßen eine Vergütung gezahlt wird - und weil das Aerar nach Eröffnung der Eisenbahn einen bedeutenden Betrag bei der Unterhaltung der Marburg-Klagenfurter Poststraße ersparen wird. - Ich glaube, es ist mehr zu wünschen als zu hoffen, daß sich die Staatsverwaltung in dieser Angelegenheit auf den Standpunct des Gemeinderathes stellen werde.

Die Direction der k. k. kärntner Landwirthschaftsgesellschaft hat beschlossen, Anfang Oktober dieses Jahres eine Ausstellung aller Producte der Aecker und Gärten, als: Feldfrüchte, Obst, Gemüse, Blumen, Producte der Seiden- und Bienenzucht u. s. w. und der dabei in Anwendung kommenden Maschinen, Geräte und Werkzeuge zu veranstalten, wozu von dem Landesauschuße die landschaftliche Schießstätte als Ausstellungslocal zugesagt worden ist. - Für die einzelnen Abtheilungen sind Prämien bestimmt und das detaillirte Programm für die Ausstellung wird längstens im Monate Juli veröffentlicht werden. Wir können diesen Gedanken, welcher für die heimische Agri- und Horticulturn von dem

erfreulichsten Erfolge sein wird, nur einen sehr glücklichen nennen.

In der seit vorigem Herbst thätigen „Maschinenlehrwerkstätte“, welche bis jetzt in Oesterreich einzig dastehende Specialität unserer Realschule bildet, geht es recht lebendig her. Es arbeiten täglich je zwei Stunden und in vier Abtheilungen 40 Schüler (11 aus der Unterrealschule und 29 aus den oberen Klassen) 32 lernen die Arbeiten am Schraubstock, 4 sind mit Metalldrehen und 4 mit Tischlerarbeiten beschäftigt. Andere, die sich noch zur Aufnahme gemeldet haben, konnten wegen Mangel an Raum zur Unterbringung einer größeren Zahl von Arbeitstischen nur in Vormerkung genommen werden. - Diese Anstalt, ein schönes Denkzeichen des Gemeinnes Seitens ihrer Gründer, Gönner und Freunde, gereicht unserer Stadt zur höchsten Ehre und verspricht bei der allgemeinen, ihr zugewendeten Theilnahme eine sehr fruchtbare Zukunft. Schon jetzt zählt das Inventar der „Maschinen-Lehrwerkstätte“ über 900 Nummern an Werkzeugen und Lehrartikeln, darunter neben der Schmiede und Tischlerei eine Bohrmaschine, eine Drehbank, eine Hobelmaschine und Schraubenschneidezeuge aller Art. Das Prachtstück der Sammlung aber bildet ein, von einem Landsmanne - dem Herrn Melchior, Expeditior der südlichen Staatseisenbahn in Bruck an der Mur - verfertigtes und der Anstalt geschenktes Locomotiv-Modell. Die Maschine ist nach einem besonderen Systeme gekuppelter Locomotive gebaut, enthält alle Montirungsbestandtheile (so daß man sie heizen und zu Experimenten auf geeigneten Schienen benutzen kann) und besitzt eine Leistung von drei Pferdekraften.

Gilli.

P. 20. Mai. Das vaterländische Regiment Kinsky, welches für Marburg angefragt war, ist nun definitiv für Gilli bestimmt und werden beide Bataillone desselben am 24. d. M. sammt dem Regimentsstab hier einrücken. Der Mannschafts-

stand wird erst hier bei den einzelnen Compagnien auf den namhaft reducirten Friedensfuß herabgesetzt werden. Das zweite Bataillon soll in Hohenegg untergebracht werden. Uebermorgen zieht das löbl. Infanterie-Regiment „Hessen“ von hier in die Garnison Graz.

Pettauer Briefe.

III.

† Ein wahrheitsgetreues Bild über Pettau's sociale Zustände zu entrollen, ist wahrlich eine schwere Aufgabe für den Journalisten. Es geschieht dieß auf die Gefahr hin, von den „Altconservativen“ wieder als Weltverbesserer verkehrt zu werden. Erwarten Sie von uns keine Schilderungen von glänzenden Fackelzügen und Festtafeln, von blumenreichen Wahl- und Tischreden, von Wahlagitationen und Theaterspectakeln, von Serenaden mit und ohne Musik oder Gesang; denn an all' solchen Festen nehmen wir keinen Antheil, sondern sind immer nur ein stiller entfernter Beobachter, weil wir den Vorwurf der Wohlthätigkeit niemals auf uns laden wollen, noch uns durch momentane Effecte bestechen lassen, sondern während unserer vieljährigen publicistischen Laufbahn immer nur dem wahren Verdienste die öffentliche Anerkennung zugedacht und allem Mangelhaften unseren Tadel nicht vorenthalten haben. Letzterer hat uns allerdings niemals persönliche Freunde erworben; in den gebildeten und literarischen Kreisen aber - wie wir uns bereits vielfach überzeugten - die öffentliche Achtung gesichert, die wir auch höher schätzen, als alle eitlen persönlichen Schmeicheleien, die selten mehr als leere Förmlichkeiten sind. Wenn wir sonach von Pettau's socialen Verhältnissen nun unbefangen sprechen sollen, so ist es vor allem unser Drang, mit den Männern des Geistes zu beginnen und Jener zu gedenken, die sich bereits literarisch einen Ruf durch ihr Wirken gesichert haben. Dieß zählt Pettau mit seiner Umgebung gegenwärtig vier

auf, was die Künstler und Künstlerinnen seit Monaten gefäet haben. Da kommen auf Promenaden die Protectricen und Protectoren untrüglich an's Tageslicht, nur die gecheidteren bleiben ferne. Und auf Maskenbällen? Da steigt die Dame der Loge, der es die Convenienz verbietet zu klatschen (dennoch ist von einer solchen hochgeborenen Loge das Zischen ausgegangen, als neulich eine und zwar eine bessere Coloraturfängerin debütierte), die Dame also steigt im schwarzen Domino zu ihrem sehr berühmten Bariton hernieder und legt ihm die seit Monaten aufgestapelten Zölle ihrer Bewunderung zu Füßen. Der naive Liebhaber nahen sich all' die Backfische und alten Hechte, die da herumwandeln im süßen Meer der Liebe, Leute von der alten und jungen Garde, Doctoren, Declamationsdichter und Lustspielpoeten, die um jeden Preis gerne in die Oeffentlichkeit kämen! Hinwieder erhalten die magenleidenden Recensenten Etiche von Larven, die unverkennbar in der Theatergarderobe des Herrn Gruber (quondam Lipp) gewachsen sind. Im Allgemeinen können sich alle liebenden Seelen auf solchen Festplätzen überzeugen, ob ihre Geschenke von Shawls, Seidenstoffe, Broches und Ringe noch in häuslichen Ehren gehalten oder in das Abgeordnetenhaus in der Bürgergasse geschickt worden sind. Nur einmal hat eine besonders naive, aber auch sehr berühmte Künstlerin einen Ring zu dem nämlichen Juwelier in der Sporgasse geschickt, wo er Tags zuvor gekauft worden war. Auf Hausbälle pflegen die Musentempler nicht geladen zu werden und einen eigenen Künstlerball hat nur einmal ein sehr berühmter Tenorist anderthalb Jahre früher in petto gehabt, bevor er durchgebrannt ist. Seither soll er nicht eben einen Ball gegeben haben.

In der Fastenzeit beeilt man sich, die Cabalen und Chicanen, die man unter Jahr nicht aufgearbeitet hat, zum Abschluß zu bringen, bis die weiße Fahne aufgesteckt wird. Da gilt es das Engagement einer gefährlichen Nebenbuhlerin zu hintertreiben, dort eine Collegin zum baldigen Abgang zu bewegen und hiebei werden die goldenen Berge Amerikas versprochen. Die zukünftigen Bühnenmitglieder werden in vorhinein verkehrt oder verhimmelt, wie man's eben braucht und wenn man selber unter dem abgehenden Personal ist, so ist man per se ein verkanntes Genie, für das Graz viel zu kleinstädtisch und beschränkt ist, oder man ist ein Opfer der „perfiden Kritik“ (die doch, nebenbei gesagt, nirgends lammsfrommer als in Graz ist).

So das Treiben unserer sehr berühmten Künstler und Künstlerinnen außerhalb des Rauberkreises der Coulisten. Zwischen diesen Medien einer idealen Welt aber sind die meisten der oben skizzirten Erscheinungen vorwiegend die Meister unserer Seelenstimmung, sie gewinnen uns reichlich oft Zeichen des aufrichtigsten Beifalles ab und wir erheben oft und oft das Wort für sie und ihre Wertschätzung. Wir freuen uns, wenn sie Beifall finden durch das Publicum und die Kritik und thun das unsere, um beides zu befördern. Wir schwärmen kindisch für jede halbwegs über dem Niveau des Gewöhnlichen stehende Leistung, aber mehr als einmal haben wir uns abgestoßen gefühlt, unseren Bühnengestalten ins lahle, schale, seelen- und meist auch charakterlose Leben hinein nachzufolgen.

Der ehrenwerthen Ausnahmen sind sehr viele und die Besizenden des guten Bewußtseins lohnt - eben dieses. Im Allgemeinen ist auch hier die Ehe der Lastman des Besseren;

die Chellosigkeit, wie so häufig, der Vorbote der Zügellosigkeit. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß das alte Vorurtheil gegen die moralische Ausnahmstellung der Comödianten in Graz noch tiefer wurzelt, als in Familien irgend einer anderen Stadt und wer sich, besonders in Specialitäten, zum öffentlichen Anwalt der Schauspieler macht, auf den können sie mit dem Finger zeigen und sagen: er ist durch Geld, Liebe oder Bier an die Comödianten gefesselt. Das war vor hundert Jahren zur Zeit größerer Künstler anders und besser und daß es so ist, ist einer der wundesten Flecken im öffentlichen Leben von Graz.

Ein Weilschen.

Der Frühling kam und Millionen wallen
Mit duft'gen Kränzen, lauten Jubelklängen,
Den Tag zu feiern, daß sich zu verengen
Das Weltall droht den Ueberseel'gen allen.

In meiner Seele fühl' ich's wiederhallen
Und das bewegte Herz will's schier zersprengen,
Wie tausend Knospen, die zum Blühen drängen,
Wie tausend wonnetrunne Nachtigallen.

Ich darf des frohen Festes nicht genießen,
Und all' mein Sehnen, fruchtlos großgezogen,
Ruß duldend ich in tiefter Brust verschließen! -

Da blickt, durchbrechend des Gewimmels Wogen,
Der Lenz mich an und läßt dies Lied erspriesen,
Daß Keiner um sein Weilschen sei betrogen.

u. z. den Dichter Käfer, den Compositeur Rafael senior, den Pharmaceuten Reithammer und den slavischen Sprachforscher Jaff. Die Dicht- und Tonkunst, zwei der mächtigsten Factoren des modernen öffentlichen Lebens, wäre sonach hier repräsentirt und doch haben wir weder Lieder noch Musik. Man wird uns vielleicht erwidern, Pettau habe ja eine concessionierte Liedertafel; allerdings wahr, aber sie singt nie, weil ihr angeblich der erste Tenorist und Bassist fehlt, weshalb sie seit Jahren nur de jure aber nicht de facto existirt und während dieser Zeit nur einmal, doch nicht in melodienreichen Versen, sondern nur in Prosa ein Lebenszeichen von sich gab, als sie sich zur Zeit der 1861er Pfingstfahrt des Marburger Männergesangsvereines Geltung verschaffen wollte.

Wir müssen daher seit Jahren auf ein Herz und Gemüth belebendes Vergnügen verzichten, dessen sich fast jeder Marktflecken erfreut, was uns um so empfindlicher ist, als wir auch - keine Musik haben. Seit einigen Jahren durch die Kunstgenüsse von vier hier nacheinander garnisonirenden Regimentskapellen verwöhnt, wurde nach deren Abgang Pettau plötzlich seine eigene, ein Viertel Jahrhundert lange Vernachlässigung der Musik gewahr und raffte sich zu dem sehr lobenswerthen Entschlusse auf, einen Kapellmeister anzustellen, um schnell eine Musikbande zu organisiren. Man wollte sich jedoch nicht begnügen, aus den hier ansässigen, musikalischen Elementen - deren Hierverbleiben gesichert ist - successive eine bescheidene Kapelle zu schaffen, die für unsere Tanz- und Gartensfeste, dann das Theater genügt, sondern hoffte eine Musikbande zu gründen, die den Anforderungen des Kunstkritikers entsprechen sollte und aus den zu hoch gespannten Hoffnungen und Forderungen wurde bisher bei unverkennbar gutem Willen - nichts.

Es fehlt uns sonach vor allem Sang und Klang, zwei Dinge, die selbst in den kleinsten Orten durch das Lehrpersonal geübt und geleitet werden, wenn dazu auch etwas Impuls von oben herab gegeben wird. Dies sind Factoren, die Befelligkeit, Frohsinn, Beredlung und Harmonie befördern, wornach sich Ihr Pettau - r Correspondent in Nr. 9 des C. f. U. eben so sehr als wir alle sehnt; denn gegenwärtig sind Zwietracht und Uneinigkeit, Misachtung und Geringschätzung die regierenden Planeten am Firmamente der Pettau'ser Befelligkeit, was wir am deutlichsten wahrnahmen, als ein hiesiger Bürger sich die Aufgabe stellte, nach dem Beispiele unserer Schwesterstadt Cilli ein Casino zu gründen. Wir hatten alle Ursache, die Selbstverleugnung und moralische Aufopferung des Mannes, der sich an die Spitze des Unternehmens stellte, zu bewundern und hielten ihn seiner gesellschaftlichen Stellung und socialen Verhältnisse nach berufen, ein Zeichen von Gemeinfinn zur Förderung gemeinnütziger Zwecke an den Tag zu legen, doch er wurde seines Unternehmens wegen belächelt und der Annehmlichkeit und Nützlichkeit eines Casinos widersprochen. Die Gründe hievon wollen wir nicht berühren. Wir sind auch der Ansicht, daß Pettau ein Casino auf der Basis eines gar zu hohen Miethzinses nicht gründen kann, doch welcher Gebildete wollte darum die Gründung eines Casinos überhaupt, das nicht nur zur Erheiterung, sondern auch zur Bildung und Belehrung dient, das nach allen Seiten Eintracht und Befelligkeit fördert, für unnütz halten, - ein Institut, das jeder Stadt zur Bieder gereicht, indem darin der Eine von den geistigen und der Andere von den physischen Mühen seines Berufes ausruht und Erholung findet.

Ein Casino ist für Pettau weder überflüssig noch unrealisierbar, wenn man den eigentlichen Zweck der Anstalt unbefangen vor Augen halten und principiel nicht gegen jede zeitgemäße Neuerung Opposition machen würde, um seinen Gegnern ein Schnippen zu schlagen und dadurch einen vermeintlichen Triumph (?) zu feiern.

(Fortsetzung folgt.)

-w- Stainz, 16. Mai. Gestern Nachts entflohen aus dem Arreste des hiesigen Untersuchungsgerichtes zwei Diebstahls halber verhaftete Arrestanten. Sie hatten den Weg durch den Fußboden genommen und mußten hiebei eine gewölbte Decke durchbrechen, bevor sie zu einem leichteren Ausgange gelangten.

* * Wir sind abermals in der Lage, dreier Schadenfeuer zu erwähnen, deren Entstehungsbursache nur in Unvorsichtigkeit zu suchen ist.

Am 14. d. M. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr brannte das Wohn- und Wirthshaus des Kuchlers Georg Grünfänger in Gams (Bezirk Stainz) bis zum Grunde herunter. Die Hausleute hatten in der Küche Schmalz gelotten, welches in Brand gerieth und die Verbreitung des Feuers veranlaßte. Der Beschädigte war nicht.

Am 15. Mai kam um 2 Uhr Nachts der Wirth des Mathias Sparavok in Preßberg (Bezirk Ober-Radkersburg) Feuer aus, welches das ganze Haus sammt Einrichtungs- und Kleidungsstücken nebst Lebensmitteln verzehrte; auch hier fehlte die Assuranz und der Schaden ist für den Besitzer sohin um so empfindlicher. An der Entstehung soll ein fünfjähriger Knabe des Wirths Schuld sein, welcher mit Bündelholz spielte. Es ist constatirt, daß zuerst das Bett in der Wohnstube brannte.

Auch im Markte Murek kam an demselben Tage früh 4 1/2 Uhr beim Bürger Franz Fuchs ein Schadenfeuer in dessen Stallung aus, welches sich jedoch, Dank der guten Vorkehrungen und thätiger Hilfeleistung, auf den Verlust des Dachstuhles und geringer Futtermittel beschränkte.

Marburg, 22. Mai.

Ph.- Nach einem Erlasse des hohen k. k. Armee-Corps- und Landes General-Commando's zu Wien vom 14. Mai d. J. wird die Dislocation der beiden Brigaden Docteur und Hartung in der Weise stattfinden, daß von der Ersteren zwei Bataillone des Infanterie-Regimentes Prinz Hohenlohe Nr. 17 mit dem Regimentsstabe nach Marburg; - zwei Bataillone des Infanterie-Regimentes Graf Anton Rinsky Nr. 47 nach Cilli; - die Brigade Hartung mit zwei Bataillonen vom Infanterie-Regimente Erzherzog Wilhelm nach Graz, zwei Bataillone vom Infanterie-Regimente Großherzog von Hessen Nr. 14 nach Bruck und Leoben und endlich das 9. Jägerbataillon nach Bruck dislocirt werden. Der Abmarsch in die betreffenden Stationen dürfte in Kürze erfolgen. Die Compagnien werden sämmtlich auf 80 Mann reducirt.

Ph.- Gestern fand die Wahl der Mitglieder des Theater-Verwaltungs-Comitè's für die Zeit von 1862 bis 1865 statt, bei welcher von 203 Wahlberechtigten 93 Stimmlisten eingebracht wurden. Gewählt wurde: Herr And. Tappeiner mit 86 Stimmen, Herr Josef Albenberg mit 85, Herr Alois Ed. von Kriehuber mit 77, Herr Roman Pachner mit 73, Herr Josef Bunsam mit 73, Herr Friedrich Leprer mit 73, Herr Josef Baccalari mit 71, Herr Johann Girstmayer mit 71, Herr Heinrich v. Gasteiger mit 64, Herr And. Nagy mit 64, Herr Karl Gerdes mit 61, Herr Dr. Franz Duchatsch mit 55, Herr Joh. Kartin mit 54, Herr Alois Ed. v. Fejrer mit 52, Herr Dr. Matth. Reiser mit 49 Stimmen. Nachdem die gewählten Mitglieder von der Wahl in Kenntniß gesetzt und dieselbe anzunehmen sich erklärt haben werden, wird die Constituirung des Theater-Comitè's in einer besonderen Sitzung veranlaßt werden. Zum Director der hiesigen Bühne wurde für die Theater-Saison 1862 bis 1865 Herr Johann Ed. v. Radler, gegenwärtig Director des Sommer-Theaters zu Böslau erwählt.

* * Am verflossenen Sonntage unternahmen die Turner unserer Stadt ihre zweite Turnersahrt nach Feistritz ober Lembach, in den Garten der Pulvermühlbesitzerin Frau Stampfl. Obgleich der Ausflug nicht öffentlich angekündigt war, trafen daselbst doch mehrere Gäste ein, um sich an dem Anblicke der Leibesübungen und der Heiterkeit der 60 Turner zu erfreuen. Es ist dieß ein neuer Beweis, daß die hiesige Bevölkerung immer allgemeiner zu der Ansicht komme, daß die gleichmäßige Ausbildung von Körper und Geist nicht nur das Herz der Jugend erfrische, sondern daß

auch bei Erwachsenen der Turnerspruch: Frisch, fromm, froh, frei - seine volle gute Wirkung übe. Auch die Eltern, denen man es leider von einigen Seiten verargt, daß sie ihre Töchter an dem Turnunterrichte theilnehmen lassen, werden es gern bestätigen, daß ihre Kinder nicht nur mit Freuden an den Turnübungen theilnehmen, sondern, daß selbe frischer in Bezug auf ihre Gesundheit, daher froher bei ihren Arbeiten und Unterhaltungen, dabei nicht weniger fromm in ihrer Andacht und keineswegs zu frei in ihrem Benehmen geworden seien.

* * Am 17. Abends entlebte sich in der Ebene zwischen dem k. k. Cadeteninstitute und St. Josef ein Corporal des Regimentes Rinsky eines Liebesverhältnisses wegen mittels eines Pistolenschusses. Die Obduction stellte heraus, daß das Gerücht, der Selbstmörder habe sich durch zwei Pistolenschüsse aus einer einläufigen Pistole getödtet, unbegründet sei.

* * Die Besserung des von einer langwierigen Krankheit heimgesuchten Besitzers von Wildhaus, B. von Carneri, welcher als Dichter ebenso wie als Verfasser politischer Broschüren rühmlich bekannt ist, schreitet zwar langsam, aber dennoch vorwärts. Während seiner Krankheit dictirte der geist- und gemüthvolle Dichter in schmerzfreien Augenblicken eine Reihe sinniger Lieder, welche kürzlich unter dem Titel: „Flug und Schwert“ im Drucke erschienen.

Unregungen.*

In einer diesjährigen Sitzung des Marburger Gemeindeausschusses stellte ein hiesiger sehr geachteter Bürger und Handelsmann den practischen Antrag auf Entfernung der bei einigen Häusern befindlichen vorspringenden Bänke. Es wurde in Folge dieses Antrages beschlossen, die Besitzer jener Häuser, die durch vortretende Holz- oder Steinbänke verunstaltet sind, zur Entfernung derselben auf gültlichem Wege zu vermögen. Es sikt sich allerdings auf den idyllischen Bänken vor den Häusern, besonders in lauen Sommernächten sehr bequem; nichts desto minder ließen sich einige Hausinhaber, welche Schönheits- und Gemeinfinn besitzen, „auf gültlichem Wege“ bewegen, diese patriarchalischen Ruheplätze abzubringen. Leider sind einige derselben noch „in Gedanken stehen geblieben“; die P. T. Besitzer dieser Bänke will ich deshalb im Namen Aller, welche über sie (über die Bänke, nicht über die Besitzer) in dunklen Nächten bereits gestolpert sind sowie im Namen Aller, die über sie noch stolpern werden u. z. im Interesse der graden Füße ihrer Mitmenschen auf das freundlichste beschworen haben, mit diesen Ueberresten einer idyllisch-gemüthlichen Vergangenheit gefälligst entweder einheizen oder pflastern zu wollen. J. W.

* Die Verantwortung für Aufträge dieser Rubrik übernimmt der Einsender.

Landwirthschaftliches.

R.- Die warme Witterung hat die ersten Weintraubenblüthen hervorgekockt; nach dem Ausspruche eines genauen Beobachters sind die heurigen Blüthen denen des Jahres 1846, die bisher als die frühesten galten, um nahezu acht Tage voraus. Gebe der Himmel, daß uns kein ungünstiger Witterungseinfluß diese Blüthenerstlinge und ihre Nachfolger verderbe.

(Eingefendet.)

Eine Marburger Correspondenz der Tagespost vom 20. Mai erzählt, daß „eine zahlreiche Schaar hiesiger Turner - über die Draubrücke nach dem Felsenkeller bei Gams zog, wo fröhliche Lieder ertönten“ u. s. w. Um eine nähere Beschreibung dieser Draubrücke wird der Herr Berichterstatter höflichst ersucht.

Die Redaction des C. f. U. erklärt zur Behebung vorgekommener Mißverständnisse der Wahrheit gemäß, daß der k. k. Notar, Herr Franz Kati der Verfasser des in Nr. 9 unseres Blattes gebrachten Artikels: „Windisch-Feistritz, 6. Mai“ nicht sei.

Geschäftsberichte

Wien, 21. Mai. (Aemtl. Depesche der Fruchtbörse.) Bis zum Schlusse der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben. Wiener Dampfmühle unverändert.

Wien, 17. Mai. Spiritus. Der Verkehr bleibt auf den effectiven Markt beschränkt. Die allseitigen Ausgebote üben einen immervährenden Druck auf die Preise aus. Wir notiren prompte Waare 54 $\frac{1}{2}$ — 54 $\frac{3}{4}$ fr.

Stuhlweissenburg, 17. Mai. (Originalbericht von S. A. H.) Im Laufe dieser Woche war die Stimmung für Weizen am hiesigen Plage eine feste, die bereits stark gelichteten Vorräthe bestehen meist aus schweren Sorten und befinden sich in festen Händen, welche sich zu den jetzigen Preisen schwer zu einem Verkaufe bequemen. Man notirt: 84 — 85 pfd. Waare fl. 4.45 — 4.60, 86 — 87 pfd. fl. 5 — 5.10, Korn blieb unbeachtet 76 — 78 pfd. fl. 3.10 — 3.35, Gerste hatte an Lebhaftigkeit verloren und nur zum Schlusse der Woche einige hundert Mehen 69—71 pfd. fl. 2.25 — 2.45 begeben, Hafer geschäftslos 48 pfd. fl. 1.70, Kukuruz in dieser Woche nur spärliche Aufträge eingelaufen, in Folge dessen sich die Preise abermals drückten, fl. 3.75 notirt.

G. Kanischa, 18. Mai. (Originalber. von E. R.) Obwohl bis nun kein bedeutender Regen unsere Saaten bedeckte, ist doch im Getreidegeschäfte keine wesentliche Veränderung eingetreten. Weizen wurde seit einigen Tagen zu guten Preisen circa 20000 Mehen für den Export aus dem Markte genommen, 80 — 88 pfd. fl. 3.80 — 4.20, 84 — 86 pfd. fl. 4.40 — 4.65 notirt; Korn zu gedrückten Preisen einiger Begehr 76 — 78 pfd. fl. 2.90 — 3.05, Gerste fand nur in schwerer Waare für Bräner einigen Absatz 66 — 69 pfd. fl. 2.35, 70 — 72 pfd. fl. 2.70 — 2.90 notirt, Kukuruz etwas mehr Leben als in der Vorwoche 88 — 85 pfd. 3.50 — 3.70 erhältlich, Hafer unbeachtet 46 — 48 pfd. fl. 1.50 — 1.60 und Haide fl. 3.20 — 3.30 abgesetzt. Rohleder und Kalbfelle noch immer als nominell zu betrachten, in Knoppfern fehlen durchgehends alle Aufträge, Weinstein fl. 32 — 33 pr. Centner.

Klagenfurt. Marschner, Bau-Assist. v. Wien. Kautschik, f. f. Genld. v. Glasbach.

Schwarzen Adler. Die Herren: R. v. Pistor, Gtbl. v. Samlitz, v. Bojtor, f. f. Kgim. Kaplan u. Consist. Rath v. Wien. Neumann, Pöblm. v. Olmütz. Fr. Rath. Erieb und Cäcilie Erieb, Priv. v. Graz.

Erzherzog Johann. Die Herren: Starz, f. f. Oberl. v. Cilli. Fischer, Rfm. v. Wien. Brunner, Rgt. v. Wien. Grünauer, Priv. v. Wien. Reuschl, Rfm. v. W. Neustadt. Kemeß, Altäth. v. Leinabegg. Gottscheber und Bisjaf, Bauunternehmer v. St. Lorenzen. Wimmer, Gargon v. Pölsbach. Webenau, Priv. v. Klagenfurt. Simonie, Bez.-Wundarzt v. Witschein.

Stadt Wien. Die Herren: v. Mohl, Großherzog. Badisch. Offiz. v. Raasdorf. Kratochwill, Realitätsb. v. Feldkirchen. Lat, Rfm. v. Trieste. Veese, Rfm. v. Wien.

nu

Angelommene in Marburg.

Vom 17. bis 21. Mai.

Stadt Meran. Die Herren: v. Schedus, Dr. d. R. v. Wien. Muschel, Rfm. v. Wien. v. Kaup, Priv. v.

Verstorbene in Marburg.

Vom 17. bis 21. Mai 1862.

Andreas Paas, Winzer, 46 J. alt a. d. Lungenentzündung. Der Witwe Anna Schuba ihr Kind, Hermann, 2 $\frac{1}{2}$ M. alt an innerem Brand.

Sr. Wohlgeboren

Herrn Med. Dr. Seifert.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen die angenehme Mittheilung machen zu können, daß ich das unter Ihrer Anleitung erzeugte, bisher unter der Firma **A. C. Müller & Comp.** verkaufte Malzextract in verschiedenen Krankheitsformen, besonders aber in **chronischen Brustaffectionen, Schwäche nach typhösen Krankheiten, Magenleiden, Abzehrungskrankheiten der Kinder** u. dgl. mit dem besten Erfolge angewendet habe. Um Ihnen nur unter mehreren Fällen einige besonders hervorzuheben, habe ich bei einer etwa 40 Jahre alten Beamtenfrau mit **tuberkulöser Infiltration** in beiden Lungen, die eine ausgebreitete **Luftröhren- und Lungenentzündung unter Lebensgefahr** überstanden hatte und bei welcher eine ungemaine Schwäche und Abmagerung zurückblieb, unter dem **stündlichen Gebrauche Ihres Malz-Extractes**, so wie des **Malzpulvers**, ihre Kräfte zurückkehren und an Körperfülle zunehmen sehen. Auch **verlor sich der zurückgebliebene Husten gänzlich**. Bei einem **rhachitischen** gänzlich ausgezehrt, 8 $\frac{1}{2}$ Jahre alten Kinde eines israelitischen Kleinhändlers **war nach dem Gebrauche des Malz-Extractes, Malzpulvers und der Malzbäder schon nach 6 Wochen eine solche Besserung** eingetreten, daß ich mich berechtigt halte, bei fortgesetztem Gebrauche dieser Mittel die **gänzliche Heilung** des zu einem **Skelette abgemagerten Kindes** zu erwarten.

Bei einem **Fleischhauergesellen**, der nach **überstandenen Typhus und hypostatischer Lungenentzündung** sehr herabgekommen und abgemagert war, sah ich schon nach 14tägigem Gebrauche Ihres Malzextractes eine **auffallende Kräftigung** eintreten.

Ich könnte Ihnen noch **mehrere Fälle** anführen, in denen ich die **wohlthätigsten Wirkungen** von Ihren Malzextracten erfahren habe, die ich mir aber auf eine spätere Zeit mittheilen aufbewahre.

Wien, den 3. März 1862.

Hochachtungsvoll Ihr

Med. & Chir. Dr. Rud. Weinberger,

Mitglied der med. Facultät etc., Weißgärber Nr. 188.

Die Niederlage

von diesem **Malz-Extracte** befindet sich

Marburg: bei A. Kolletnig.

47)

Café Götz.

Täglich Gefrorenes.

Uebernahme

von grösseren Bestellungen auf solches.

Verkauf

von eingesottenen Früchten jeder Gattung.

Eisverkauf

zu jeder Stunde des Tages und der Nacht.

60)

Announce:

In der Buchhandlung des Georg Zarnon in Cilli

zu haben:

Wichtige Recepte für Hausfrauen. 8. nur 25 kr. öst. W. — Es sind dies Recepte, welche in jeder Haushaltung nicht fehlen sollen.

Soeben erschienen:

Das Kaiser Franz Josephs-Bad bei Markt Cüffer in Untersteiermark. Beschrieben von Dr. Carl Friedrich Hene, Badearzt und Director dieser Heilanstalt. 8. brosch. 36 kr. öst. W.

Begleitet von historischen Notizen über die Entdeckung der warmen Quellen, bietet diese Broschüre überdies eine genaue Uebersicht der mit dem Gebrauche der Bäder verbundenen Bequemlichkeiten und ausführlicher Kostenberechnung. (73)

Das

grösste Uhrenlager von E. Dorninger in Graz,

Herrengasse Nr. 217,

empfehl die schönste Auswahl aller Arten Uhren, unter Garantie und übernimmt alle Gattungen zur **Reperatur** mit der Zusicherung promptester Effectuirung.

Aufträge für **Marburg** vermittelt Herr **Jalas** am Burgplatz.

Comptoir für Realitäten-Verkehr und Commissionsgeschäfte des Johann Quandt in Marburg.

Die **gedruckten Verzeichnisse** über sämtliche im obigen Comptoir zum Verkaufe vorgemerkte Realitäten, welche über 200 Objecte, die meisten aus Untersteiermark, eine ziemliche Anzahl auch aus Obersteiermark, Kärnten und Krain enthalten, haben soeben die Presse verlassen und sind sowohl im Comptoir selbst, als auch zur größeren Bequemlichkeit der auswärtigen P. T. Kaufsliebhaber in den Expeditionen der „**Presse**“ in Wien, der „**Tagespost**“ in Graz und der „**Klagenfurter Zeitung**“ um den Preis von 20 Nkr. pr. Exemplar zu haben. Verkäufliche Realitäten werden daselbst unentgeltlich in Vormerkung genommen.

R u n d m a c h u n g.

Mit Bewilligung der h. k. k. Statthalterei werden in **Schleinitz**, eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Kranichsfeld, zwei Jahr- und Viehmärkte, und zwar alljährlich am **25. Mai** und am **7. September** abgehalten; sollte an diesen Tagen ein Sonn- oder Feiertag sein, so wird der Markt am nächsten Tage stattfinden.

Gemeinde-Vorsteherung **Schleinitz** am 10. Mai 1862. (69)

Bautischler, Zimmer- & Anstreicher-Gesellen finden sogleiche Beschäftigung, gegen gute Bezahlung, bei der Eisenbahn-Station **Unterdrauburg**, bei Herrn **Rudolf Wlpl**. Anzusagen bei **Carl Eisel**, Tischlermeister in **Marburg**. (74)

Frishes Luxus-Gebäck

ist bei

Franz Scherbaum am Hauptplatz täglich zwei Mal zu bekommen.